

Die Mücke

No schläft er, herzig süß,
schnarcht nei in seine Kissen.
Bald is' so weit, des is g'wieß,
sei Bluat, des werd' i hab'n müssen.

Leise schweb' i runter vom Plafont.
Er ahnt nix von sei'm Pech.
Über'm Ohr mach i an Ton,
's hat no Zeit bis i eam stech'.

Ein leises Sirren jetzt von meine Flügel
dringt langsam in sein' Traum.
Obacht jetzt, sonst gibt's Prügel,
wenn er aufwacht, will er hau'n

Ein erster ungezielte Wischer
mit der Hand in d' Luft.
Nicht erwischt mich hat er,
so ist sein erstes Wehr'n verpufft.

So geht's hin und her a Viertelstund',
er draht si' um, glaubt es is' vorbei.
I sag's euch, glei geht's rund,
dann beginnt das Schnackenerlei.

Zuerst da macht er Licht.
Sitz' an der Wand, der Rüssel wird gewetzt.
Da sieht er rauf zu mir der Wicht
und überlegt, was mach' i jetzt.

Er glaubt mich zu erschlagen,
mit bloßer Hand zu töten.
Gar fest will er sich plagen
Geschicklichkeit ist hier vonnöten.

Er steigt auf's Bett und führt den ersten Streich.
Die Hand patscht auf die Wand,
er glaubt, ich bin a Leich',
und kann's nicht fassen, dass ich doch verschwand.

Aus der Entfernung, welch ein Scherz,
die Matratze gibt ihm keinen Halt.
Er strauchelt, fällt, verspürt den Schmerz.
Bereit für mich, das ist er bald.

Der nächste Spaß, das ist ein Kissen,
es soll mich unter sich begraben.
Voll Wucht wird es geschmissen,
Kein Licht wird er jetzt haben.

Statt meiner traf das Teil die Lampe.
Im Dunklen sitzt er da und lauscht.
Entblöbt ist seine Wampe,
MEIN Blut in seinen Adern rauscht.

Zum Bette schleppt er sich
und sinkt ermattet nieder.
Gleich, gleich da kommt mein Stich.
Im Schlaf er streckt die Glieder.

Die Stirn vom Kampf erhitzt,
für meinen Esstisch ich erwählt.
Mein Rüssel tief jetzt sitzt,
sein Blut ist das, was zählt.